

Ende der Selbstständigkeit

Die letzte Legislaturperiode in der Eigenständigkeit

Im September 1968 wählten die Bürger von Dagobertshausen ihr letztes Gemeindeparlament. Sie ahnten noch nicht, was sich in den nächsten vier Jahren abspielen würde, jedoch wurde in den Medien schon richtungsweisend von einer Gebietsreform veröffentlicht. Es sollten schwerwiegende Entscheidungen getroffen werden von unseren Gemeindevertretern, Doch davon später inhaltlich ausführlicher.

Wir möchten abschließend zu dieser letzten Legislaturperiode noch schildern, wie sich die Kandidaten für das Gemeindeparlament zusammenstellten und wie sie in den letzten Jahrzehnten gewählt wurden:

Alle vier Jahre wurden die Gemeindeparlamente der selbständigen Gemeinden und Städte gewählt (Kommunalwahlen). Vor jeder Wahl in Dagobertshausen wurde eine Bürgerversammlung, die meist im Jugendheim stattfand, einberufen. Der Bürgermeister legte einen Vergangenheitsabriss über die letzte Periode vor und so konnten sich die Bürger ein Bild über geleistete Maßnahmen machen. Es wurden Zahlen über Einnahmen und Ausgaben vorgestellt, sowie hervorstechende Geschehnisse in der Gemeinde. Danach konnten die Bürger ihre Kandidaten vorschlagen, die dann alle auf dem Wahlzettel erschienen. Es kam vor, dass manchmal bis zu 15 Männer auf dem Wahlzettel sichtbar waren. An Frauen war noch nicht zu denken bei den Vorschlägen.

Der Schulraum diente seit 1956 als Wahllokal. Jeder Bürger konnte seinen Wunschkandidaten mit einem Kreuz kennzeichnen. Politische Parteien gab es noch nicht. Die Wahlen waren reine Persönlichkeitswahlen. Meist gab es eine 100 % Wahlbeteiligung, dies zeugte von großem Zusammenhalt und politischem Interesse in diesem kleinen Dorf.

Nach Wahlausgang um 18.00 Uhr (daran hat sich nichts geändert) wurden die Kandidaten an die Tafel geschrieben und die Kreuze vom Wahlzettel übertragen. Wahlvorstand und Beisitzer waren immer das derzeit fungierende Gemeindegremium. Wer in der Reihenfolge bis 10 die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnte, zog in das Parlament ein. Dies waren der Bürgermeister, zwei Schöffen (Stellvertreter des Bürgermeisters) und sieben Gemeindevertreter. Der Ausgang der Wahl im Schulsaal wurde manchmal wie ein Dorffest gefeiert, jedoch erst „nach der Auszählung“!

Die verschlossenen Wahlunterlagen mit Stimmzetteln brachte dann der Bürgermeister am nächsten Tag (Montag) zum Landratsamt nach Melsungen, wo noch einmal alles nachgeprüft wurde. Die 10 Kandidaten wählten dann in ihrer ersten Sitzung den Bürgermeister und die Schöffen.



Das letzte Gemeindeparlament in der Eigenständigkeit

In der ersten Sitzung am 5. Oktober 1968 setzte sich das neue, aber letzte Gemeindeparlament der noch selbständigen Gemeinde Dagobertshausen wie folgt zusammen:

Bürgermeister wurde wieder wie erwartet Hans Lückert. Zu seinen Stellvertretern (Schöffen) konnten Heinz Thiele und Fritz Limpert bestellt werden. Gemeindevertreter wurden Hans Ackermann, Herbert Berger, Heinz Stüber, Walter Hofmann, Karl Kothe, Friedrich Wenderoth und Heinrich Hohmann.

Als Gemeinderechnerin blieb wieder Gertrud Berger für die Verwaltung der Kassenlage im Amt. Sie bekleidet diese Funktion schon seit 28 Jahren ununterbrochen Dagobertshausen und war zu dieser Zeit die einzige Frau im Kreis Melsungen, die für die Finanzen einer Gemeinde zuständig ist.

Der Haushalt unserer Gemeinde lag im Jahr 1968 bei 82000,— DM. Als erste Maßnahme nahm sich die Gemeinde einen alten Graben vor - die „Hollegasse“ - der zwischen den Häusern Ludolph und Müller verläuft. Dieser Graben, einige Jahre vorher kanalisiert und notdürftig verfüllt, wurde befestigt und mit einer Teerdecke versehen. Die Kosten beliefen sich für die ausführende Firma Grunewald auf 20000,— DM. Karl-Heinz Ludolph, der mit seiner Familie aus dem Bergbauraum Aachen in seine Heimat zurückgekehrt war, stellte sofort den Antrag und das drängende Anliegen, das von der Gemeindevertretung Gehör gefunden hatte.

In einem Dorfverschönerungswettbewerb 1969 belegte Dagobertshausen einen 4. Platz in der Gruppe B, in einer Gruppe, wo sich die Dörfer zum wiederholten Male beteiligen. Hier gab es schon eine verschärfte Konkurrenzsituation. Es war aber eine schöne Sache, daß sich die Bürger unseres Dorfes in jedem weiteren Jahr beteiligten. Weitere vorrangige Maßnahmen war der Kanalbau und die Frischwasserleitungen.

Im Jahr 1969 konnte festgestellt werden, dass jeder Haushalt eine Klärgrube hatte und das „Dünne“ abfließen konnte, während das „Dicke“ in der Grube verblieb und jährlich durch die Firma Blackert aus Eubach geleert wurde. Vorbei die Zeiten, wo ein Fäkalienfass jährlich viermal im Garten in ein vorgegrabenes Loch entleert und so dem Boden als „Dünger“ wieder zugeführt wurde.

Im Jahr 1970 wurde der Hof Moog abgerissen, weil die Gemeinde auf dies Grundstück ein neues Feuerwehr-Gerätehaus beabsichtigte. Die Planungen für dies Haus liefen schon auf vollen Touren. Auf rund 4800,— DM war der Bau veranschlagt als Gesamtkosten für das Geräteshaus und die Außenanlagen. 12000,— DM davon kamen aus der hessischen Brandschutzsteuer, der Rest ging zu Lasten der Gemeinde, wobei durch Eigenleistungen noch erhebliche Gelder eingespart werden konnten.

Letzte Maßnahmen der Selbständigkeit

Die Kanalsituation in Dagobertshausen hat ein Ende. Alle Haushalte im Ort haben jetzt eine Klärgrube (siehe Bericht Seite vorher). Auf dem Foto lässt H. Alter die Grube in seinem Garten einsetzen. Die Löcher für die Gruben wurden mit dem Spaten ausgeschachtet.



Dagobertshausen (nkx). Als wahrscheinlich letzte feierliche Amtshandlung übergab am Freitag der Bürgermeister von Dagobertshausen, Hans Lückert, das neubaute Feuerwehrgerätehaus der Gemeinde seiner Bestimmung. Die Gemeinde Dagobertshausen, deren Bürger sich erst kürzlich für einen Anschluß an das benachbarte Malsfeld ausgesprochen hatten, besitzt jetzt „dank der Energie und Tatkraft ihrer Freiwilligen Feuerwehr und ihres Bürgermeisters an der Spitze“, so Kreisbrandinspektor Georg Kilian in seiner Ansprache anläßlich der Einweihungsfeier, ein Spritzenhaus, das sich sehen lassen kann.

Ein großer, geteilter Vorplatz, der für Trockenübungen und zum Waschen der Fahrzeuge benutzt werden kann, eingefast von einer kniehohen Bruchsteinmauer und einem Holzzaun, umgibt das etwa zehn mal zehn Meter große Gerätehaus.

In dem hellen Gebäude befinden sich neben dem großen Mannschaftsraum, der auch als Unterrichtsraum dienen soll, Toiletten und Waschräume sowie die geräumige Garage für das bereits von der Gemeinde beantragte Löschfahrzeug vom Typ LF 8.



Dagobertshausen hat ein neues Feuerwehrgerätehaus

48 000 DM Gesamtkosten – Viel Arbeit in Eigenhilfe

Der alte Hof Moog (hier rechts im Bild) wurde für den Standort des neuen Feuerwehr-Gerätehauses abgerissen.

Geradeaus: Das Haus Wenzel - Heute Wohnhaus der Familie Behrens

Noch ein Jahr selbständig: Viel Bewegung um Zusammenschluss - mit wem?

Mit einem Haushaltsetat von 159000,— DM geht die Gemeinde Dagobertshausen in das letzte Jahr seiner Selbständigkeit. Die Gemeindevertretung wusste, dass die Selbständigkeit in diesem Jahr seinen Abschluss findet. Größere Investitionen wurden daher nicht mehr getätigt. Man wollte nicht mit Schulden oder Verpflichtungen einen neuen Großgemeinde angeschlossen werden. Das Dorf Elfershausen hatte sich bereits mit Wirkung vom 31.12.1970 gem. § 16 der Hessischen Gemeindeordnung mit Malsfeld zusammengeschlossen. Der Anschluss war freiwillig weil die Finanzsituation unseres Nachbardorfes am Falkenkopf nicht rosig war und es mit einem Zusammenschluss als bessere Lösung empfand.

In Dagobertshausen war man sich noch nicht schlüssig. Besprechungen mit den Bürgermeistern aus Hilgershausen, Helmshausen, Mosheim und Ostheim zur Bildung einer „Hochlandgemeinde“ mit Sitz in Ostheim verliefen ergebnislos. Die genannten Bürgermeister Bolte, Schmelz, Steinbach und Schneider (Reihenfolge wie oben Gemeinden) warfen Lückert vor, dass er sich allein nicht schlüssig sei und zu lange zögere. Lückert, in seiner souveränen Art, entgegnete den Kollegen, dass er allein dies nicht entscheiden könne ohne die Bürger seines Dorfes und der von ihnen gewählten Gemeindevertretern. In diesem Moment war die Verbindung mit den Hochlandgemeinden abgebrochen. Der Bürgermeister berief eine Bürgerversammlung mit Vertretern der Gemeinde Malsfeld am 4. November 1971 in das Gasthaus Baudy ein, wo Herr Clobes vom Landratsamt Melsungen insoweit bereits bekanntgab, dass die 7 Großgemeinden im Kreis feststehen würden und Malsfeld dabei sei. Eine weitere Großgemeinde wie z. B. „Hochland“ käme nicht mehr in Frage. Die Tendenz der Bürgerschaft war an diesem Abend gleichwohl nach Malsfeld gerichtet und somit waren die Würfel gefallen.

Die Gemeindevertretung wird schnellstens eine Entscheidung über eine Anschlussvariante Hochland oder Malsfeld fällen, die dann rechtsgültig ist. In einer historischen Sitzung der Gemeindevertretung am 30. Dezember 1971 fiel die Entscheidung zugunsten einem Anschluss nach Malsfeld. Walter Hofmann, damaliger Gemeindevertreter, hatte in einem mehrseitigen Protokoll diese bedeutungsvolle Sitzung festgehalten, um sie für alle Zeiten der Nachwelt und Historik zur Einsicht zu geben. (Siehe Seite: Politik, Verwaltung / Protokoll-Eingemeindung)